

4.3.6 Nördliche Geburtshelferkröte – *Alytes obstetricans* (LAURENTI, 1768)

Annette WESTERMANN und Marcel SEYRING



1 Artsteckbrief

Kennzeichen: Die Nördliche Geburtshelferkröte, im Folgenden Geburtshelferkröte genannt, ist ein kleiner, bis 5 cm langer Froschlurch. Deutlich hervortretende Augen mit senkrechten schlitzförmigen Pupillen, goldfarbene Iris mit schwarzen Adern; Oberseite graubraun, grau oder olivfarben und warzenreich; Trommelfell und Ohrendrüsen gut sichtbar; Unterseite schmutzig weiß. Ruf: Kurzer, hoher, eintöniger Ping-Ton, Rufaktivität von März bis September, vorwiegend in der Dämmerung und nachts.

Größe: ♂♂ und ♀♀ 35 bis 55 mm.

Geschlechtsunterschiede/Trachten: ♂♂ Ferse erreicht beim nach vorne gebogenen Hinterbein das Trommelfell; ♀♀: die Ferse erreicht den Schultergürtel. ♂♂ tragen zur Fortpflanzungszeit Gelege um die Hinterbeine.

Habitate: Gebiete mit viel Sonne und Versteckplätzen, Steinbrüche, Kiesgruben, Trockenmauern, Teichdämme in Gewässernähe; Winterquartiere sind Ver-

stecke in tieferen Bodenschichten, Gesteinsspalten, Kleinsäugerbauten oder gegrabene Erdhöhlen.

Aktivität: Tagsüber verbergen sich die Tiere in Tagesverstecken. Von März bis September/Okttober hauptsächlich dämmerungs- und nachtaktiv; Rufe aus Verstecken selten auch am Tage.

Wanderungen/Reviere: Ein ausgeprägtes Wanderverhalten besitzt die Art nicht.

Fortpflanzung/Entwicklung: Die Laichschnüre werden von den Männchen bis zum Absetzen der Larven am Körper (Hinterbeine) getragen. Die Larven schlüpfen nach 3–6 Wochen; Junglarven sind 10–17 mm lang und entwickeln sich je nach Wassertemperatur und Laichzeitpunkt im selben Jahr oder überwintern im Gewässer und schließen die Metamorphose im Folgejahr ab. Die bis 90 mm langen Larven sind dann sehr groß und auffällig, mit runder Pupille.

Nahrung: Kleine Insekten, Asseln, Würmer und Spinnen.

Alter: Bis 8 Jahre.

Abb. 1: Geburtshelferkröte; links im Hintergrund wegspringendes Exemplar, Mitte in Paarung, links hinten und rechts vorne Jungtiere (Montage, Fotos: A. WESTERMANN).



2 Verbreitung und Ökologie

2.1 Allgemeine Verbreitung

2.1.1 Areal

Die Geburtshelferkröte ist eine west- und südwesteuropäische Art. Ihr Areal zieht sich als relativ kompaktes Band von der Iberischen Halbinsel über Frankreich und Belgien im Norden, im Süden der Mittelmeerküste folgend, der Grenze zu Italien durch die Schweiz bis in die Mitte Deutschlands. In Nord-, Ost- und Südeuropa fehlt die Art gänzlich. In Deutschland erreicht sie ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze etwa entlang des Harzvorlandes, wodurch diese Vorkommen eine hohe biogeografische Relevanz besitzen.

2.1.2 Verbreitung in Deutschland

Das weltweite Vorkommen der Geburtshelferkröte hat in Deutschland seine nordöstliche, östliche und südöstliche Verbreitungsgrenze, wobei die Art in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen fehlt, Bayern knapp streift und Baden-Württemberg nur im südlichen Schwarzwald erreicht. Als typischer Bewohner der kollinen und submontanen Höhenstufe zieht sich die Verbreitung der Geburtshelferkröte entlang der Gebirgskette Harz, Thüringer Wald, Leine- und Weserbergland, Sauerland, Westerwald bis zum Hunsrück und zur Eifel nach Frankreich. Taunus und Pfälzerwald bilden die Grenze. Östlichere Vorkommen, etwa im Odenwald, sind nicht bekannt.

2.1.3 An Sachsen-Anhalt grenzende Vorkommen

Da Sachsen-Anhalt die nordöstlichsten Vorkommen dieser Art hat, schließen sich Vorkommen benachbarter Bundesländer erwartungsgemäß nur im Süden und Westen in Thüringen und Niedersachsen an. Biogeografisch ist die Art in Sachsen-Anhalt nur auf den Harz

beschränkt und so sind es auch Harzer Nachweise, die die beiden angrenzenden Bundesländer vorweisen können.

2.2 Vorkommen in Sachsen-Anhalt

2.2.1 Verbreitung und Häufigkeit

Datengrundlagen

Aus Sachsen-Anhalt liegen insgesamt 62.881 Amphibien-Datensätze vor. Aus dem Zeitraum 1919 bis 2014 liegen insgesamt 290 Datensätze der Geburtshelferkröte von 156 verschiedenen Fundpunkten vor. Seit dem Jahr 2001 wurde die Art in 13 MTB bzw. 22 MTBQ (3 % Präsenz der MTBQ) nachgewiesen. Mit einer MTB-Frequenz von 6 % ist die Geburtshelferkröte die seltenste Amphibienart Sachsen-Anhalts. Ihr Vorkommen beschränkt sich ausschließlich auf den Harz und seine Vorländer. Die Abfragen und Auswertungen zur naturräumlichen Zuordnung, Höhenverbreitung und Syntopie resultieren aus den 156 Datensätzen mit genauen Fundorten.

Tab. 1: Datengrundlagen zur Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt.

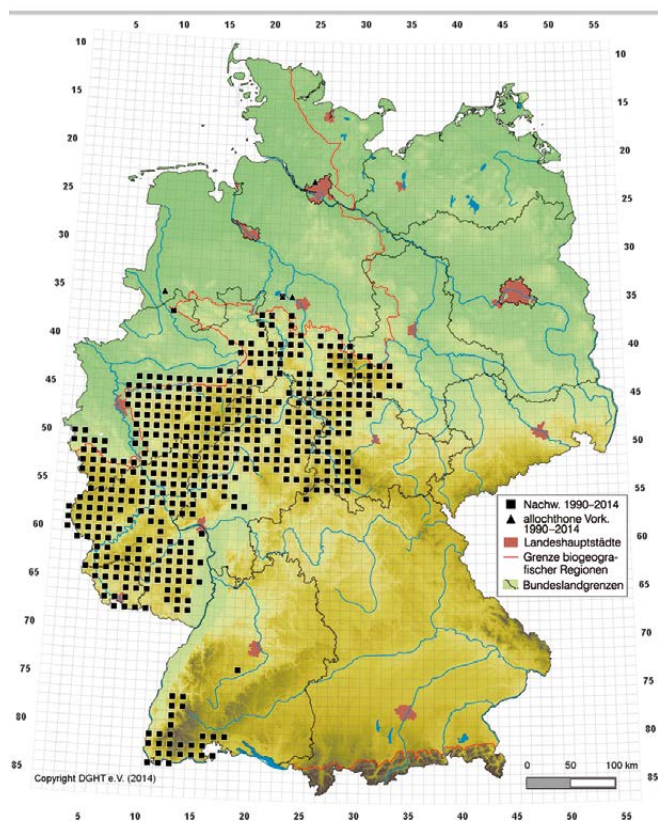
	Amphibien	Geburtshelferkröte	
	Anzahl	Anzahl	%
Datensätze	62.881	290	0,5
Fundpunkte	21.526	156	0,7

Historische Verbreitung

Schon immer hat sich die Verbreitung der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt streng auf den Harz beschränkt, da er die äußerste Ostgrenze des europäischen Verbreitungsgebietes ist. Dies ist seit den Veröffentlichungen von BUSCHENDORF (1984), GASSMANN (1984) und SCHIEMENZ (1979, 1981) bekannt. MARSHALL (1899, in HOFFMANN 1899) schreibt, dass die Art in der subalpinen Region und in der nördlichen Hügel- und Bergregion fehlt. „Am Grund ist das Tier stellenweise so häufig, daß durch das Rufen der Männchen in warmen Frühlingsnächten stellenweise der Schlaf der in der Nähe wohnenden Sommerfrischler gestört wird.“ (MARSHALL 1899). WOLTERSTORFF (1921) beschreibt die Geburtshelferkröte als Glockenfrosch bei Stolberg. Im Beobachtungszeitraum von 1978 bis 1989 wurde die Geburtshelferkröte in 15 MTB nachgewiesen, was einer Rasterfrequenz von 7 % entspricht (SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994). Der erste Nachweis der aktuellen Datenbank ist auf den 09.08.1919 bei Stolberg datiert (W. WOLTERSTORFF).

Verbreitung nach Landesfauna 2004

Das Verbreitungsbild der Geburtshelferkröte in der Landesfauna Sachsen-Anhalts (MEYER et al. 2004) zeigt eine eindeutige Konzentration der Nachweise im Harzgebiet. Es lagen damals 68 aktuelle Nachweise aus 12 MTB vor, somit betrug die Frequenz 6 % gegenüber 15 MTB (7 %) bei SCHIEMENZ & GÜNTHER (1994). MEYER (2004d) schreibt, dass von einem guten Kenntnisstand hinsichtlich der Gesamtverbreitung ausgegangen wird, aber bei einer intensiven Erforschung des Harzraumes, vor allem des Ostharzes und des Südharzer Zechsteingürtels weitere Funde erwartet werden sollten. Bei Gorenzen erreicht die Geburtshelferkröte ihren östlichsten und bei Badeborn den nördlichsten Punkt des europäischen Verbreitungsgebietes. Interessant scheint MEYERS Verbindung der Nachweise



Karte 1: Aktuelle Verbreitung (1990–2014) der Geburtshelferkröte in Deutschland (modifiziert nach DGHT e. V. 2014).

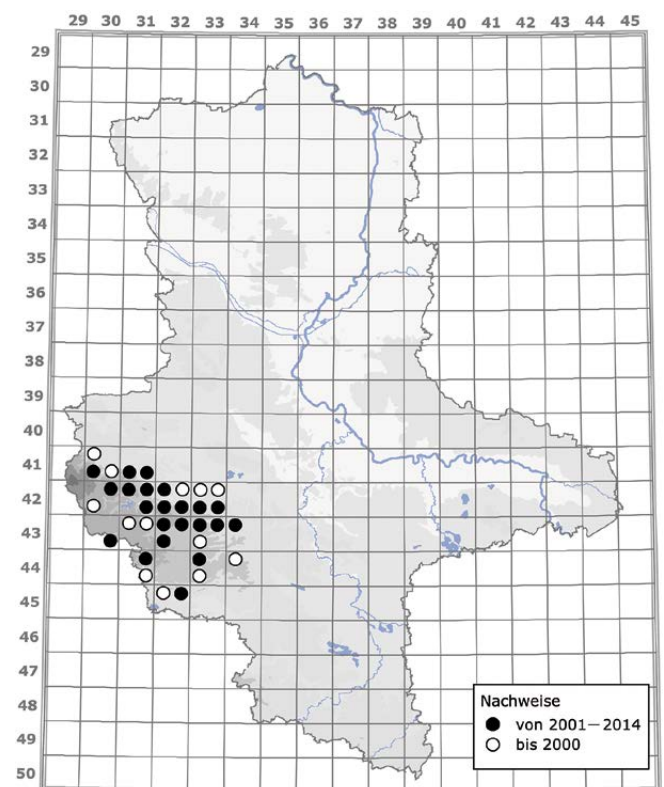


Abb. 2: Eiertragendes Männchen kurz vor der Larvenablage, die Larven sind vollständig entwickelt in ihrer Eihülle (Foto: A. WESTERMANN).

mit der 550-mm Linie des Jahresniederschlages, die für die Grenze des Unterharzes genauso zutrifft, wie für das Hügelland Nordthüringens und die Agrarlandschaft des Thüringer Beckens (MEYER 2004d).

Aktuelle Verbreitung

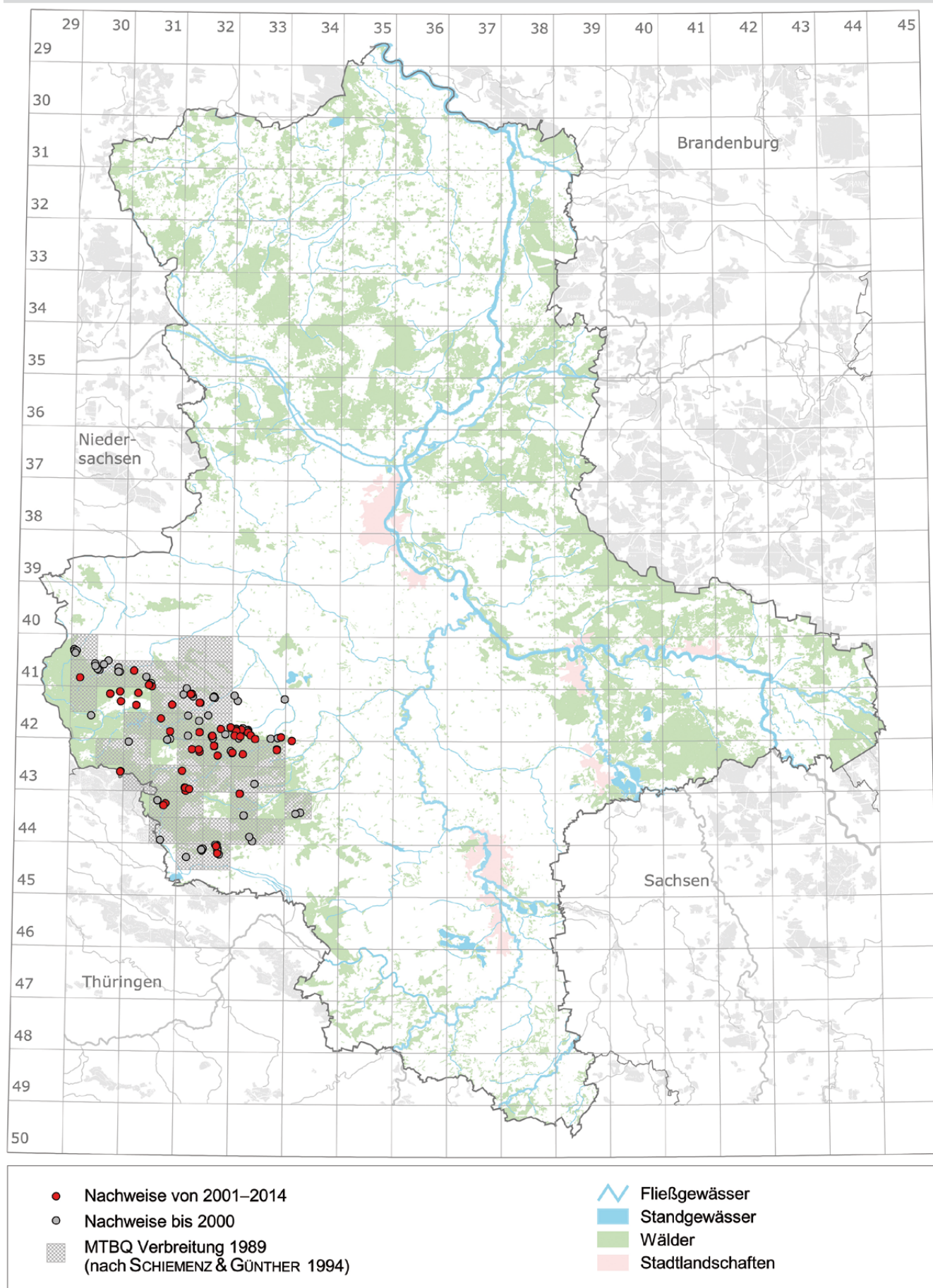
Aktuell liegen 169 Datensätze zur Geburtshelferkröte von 2001 bis 2014 aus Sachsen-Anhalt vor. Sie ist in 13 MTB (6 %) präsent, die Rasterfrequenz für die Quadranten beträgt 3 % (22 MTBQ). Die Verbreitungskarte zeigt historische Nachweise im Harzraum, wo derzeit aktuell Lücken klaffen (MTB 4130, 4132, 4331, 4433 oder 4434). Da die Geburtshelferkröte im gesamten Harz sicher flächendeckend verbreitet war (mit Ausnahme des Hochharzes), sollte in den aktuell nicht besetzten MTB von Erfassungsdefiziten ausgegangen werden. Allerdings untersuchten PHI & RANA (2012) im Rahmen der Grunddatenerfassung der FFH-Arten die Altnachweise und Bestände der Geburtshelferkröte im Harz und kamen zu folgenden Ergebnissen: „Im MTB 4332 um Harzgerode, Mägdesprung, Friedrichsbrunn und Straßberg tritt die Art regelmäßig an den regionaltypischen Stauteichen auf, es konnten viele der Altnachweise bestätigt werden.... Eine generelle Gefährdung der Vorkommen im Gebiet ist nicht zu erkennen, lediglich das isolierte Vorkommen zwischen Degenershausen und Pansfelde scheint mittelfristig nicht gesichert (abnehmende Eignung des Landlebensraumes durch Sukzession). Schwieriger gestaltet sich die Situation in den MTB 4232 (Thale, Quedlinburg, Gernrode) und 4233 (Ballenstedt, Meisdorf, Badeborn). Aus dem MTB 4232 liegen für 17 Orte Altnachweise vor, die z. T. mehrere Gewässer umfassen. Ein großer Teil dieser Altnachweise konnte nicht bestätigt werden ... Im MTB 4233 konnten lediglich zwei von elf Altnachweisen bestätigt werden ... Die Art ist fast ausschließlich über die schwer lokalisierbaren, nach Sonnenuntergang aktiven Rufer nachzuweisen, die mit Sicherheit in der Regel nur einen Bruchteil der tatsächlichen Populationsgröße darstellen.“ Die Erfasser räumen allerdings ein, dass möglicherweise auch



Karte 2: Vorkommen der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt auf MTBQ-Basis.

die Witterungsbedingungen 2012 die Nachweiserbringung erschwerten (viele kalte Nächte). Ein aktueller Nachweis der Geburtshelferkröte gelang im Frühjahr 2015 im Steinbruch Birkenkopf.

Dieses Vorkommen schließt eine Nachweislücke und ist bisher der höchste Fundpunkt für Sachsen-Anhalt. In der Datenbank konnte er aus terminlichen Gründen leider nicht mehr berücksichtigt werden (Datenbankschluss 31.12.2014). Dieser Neunachweis zeigt aber deutlich, dass bei intensiver Suche in noch reichlich



Karte 3: Nachweise der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt (Fundpunkte und Rasterdarstellung).

vorhandenen Verdachtsgebieten bisher unentdeckte Populationen gefunden werden können und sollten.

Vorkommen in den Naturräumen

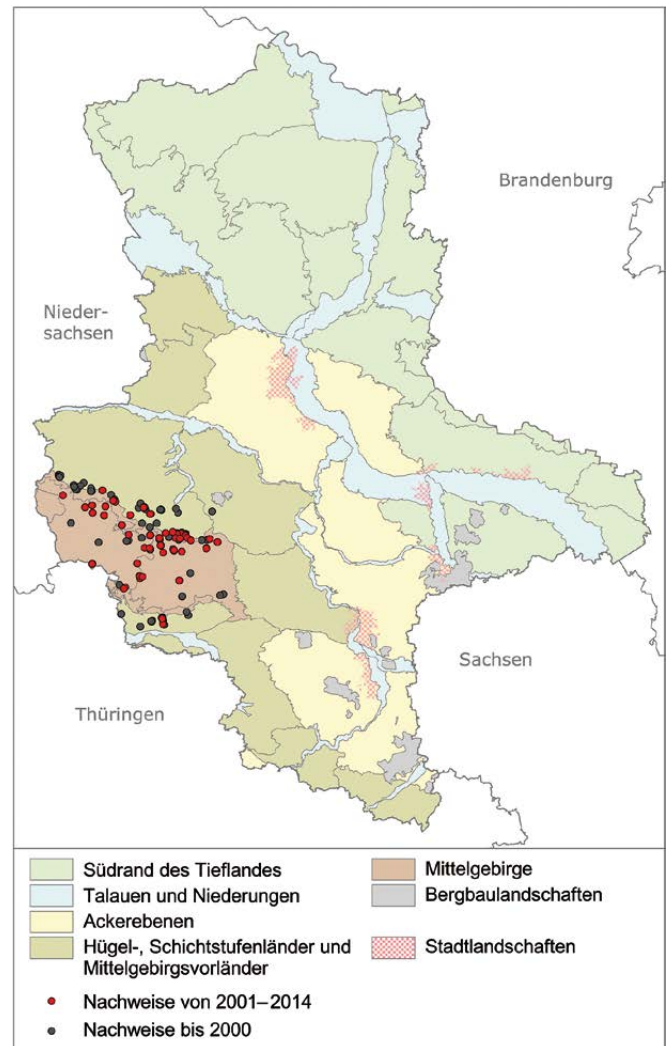
Die Verbreitung der Geburtshelferkröte ist in Sachsen-Anhalt auf den Harz und seine Vorländer beschränkt. Von den 156 auswertbaren Datensätzen befinden sich 50 Fundorte im Nördlichen Harzvorland (32,1 %), 42 im Unterharz (26,9 %), 24 im Nördlichen Harzrand (15,4 %), 20 im Mittelharz (12,8 %), 14 im Südlichen Harzvorland (9 %), im Südlichen Harzrand fünf (3,2 %) und nur ein Fundort im Nordöstlichen Harzvorland (0,6 %). Somit besitzt unser Mittelgebirge 58,3 % der Nachweise, die Mittelgebirgsvorländer 41,7 %.

Höhenverbreitung

In Sachsen-Anhalt kommt die Geburtshelferkröte fast ausschließlich im kollin-submontanen Bereich vor. Die Auswertung der 156 Fundpunkte mit Höhenzuordnung ergab eine Konzentration von über 90 % in der Höhenstufe von 150–450 m ü. NN. Davon 77 Nachweise (49,4 %) von 250–350 m ü. NN. Die höchsten Nachweise der ausgewerteten Daten befinden sich bei Elbingerode am Büchenberg Schacht I und Schacht III (543 m ü. NN). Der Neunachweis aus dem Frühjahr 2015 im Steinbruch Birkenkopf liegt etwa 578 m ü. NN und ist somit das derzeit höchste bekannte Vorkommen der Geburtshelferkröte (die Auswertung der Datensätze schließt vor der Entdeckung der Population am Birkenkopf ab, so findet das Vorkommen keine Berücksichtigung in den Grafiken und Tabellen, soll aber dem Leser nicht vorenthalten werden). Aus dem Nachbarkreis Goslar (Niedersachsen) sind allerdings Beobachtungen aus dem Nationalpark nahe Altenau (770 m ü. NN) und vom Steinbruch Königskopf (780 m ü. NN) bekannt (KÄTZEL & BOLLMEYER 2013). Somit ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Geburtshelferkröte auch in Sachsen-Anhalt in noch höheren Gebieten vorkommen kann, etwa in den Granitsteinbrüchen des Hochharzes (z. B. Knapsholz). Die drei Nachweise unter 150 m ü. NN stammen aus Hoym und der Umgebung von Quedlinburg.

Veränderungen in Bestand und Verbreitung

Eine genaue Bestandserhebung der Geburtshelferkröte in ihrem Habitat ist nahezu unmöglich, da immer nur ein Teil der Tiere (oft auch nur die Männchen) aktiv ruft, die Rufer sich im Laufe der Nacht abwechseln, das Geschlechterverhältnis schwer abzuschätzen ist, wenige Tiere bei Wanderungen zu beobachten sind und der größte Teil der Population auch nachts in den Verstecken bleibt. Deshalb werden in der Regel die



Karte 4: Verbreitung der Geburtshelferkröte in den naturräumlichen Großlandschaften Sachsen-Anhalts.

Bestände durch die Anzahl rufender Männchen angegeben. Die aktuelle Nachweislage zeigt große Lücken zwischen Hasselfelde und der Landesgrenze zu Niedersachsen und ein scheinbares Erlöschen der nördlichsten Populationen des Areals am Nordharzrand bei Ilsenburg und Wernigerode. Der Verdacht liegt nahe, dass es sich hier um Kartierungsdefizite handelt und nicht um das Erlöschen ganzer Populationen. Auch wenn in den letzten ca. 30 Jahren die Zahl der Nachweise der Geburtshelferkröte nur unwesentlich geringer geworden ist, so sind die Populationen doch in ihrer Individuenzahl extrem stark rückläufig. Fand man vor 20 Jahren im Harz noch Bestände, die nachts mindestens 30–50 Rufer hatten, so waren es von

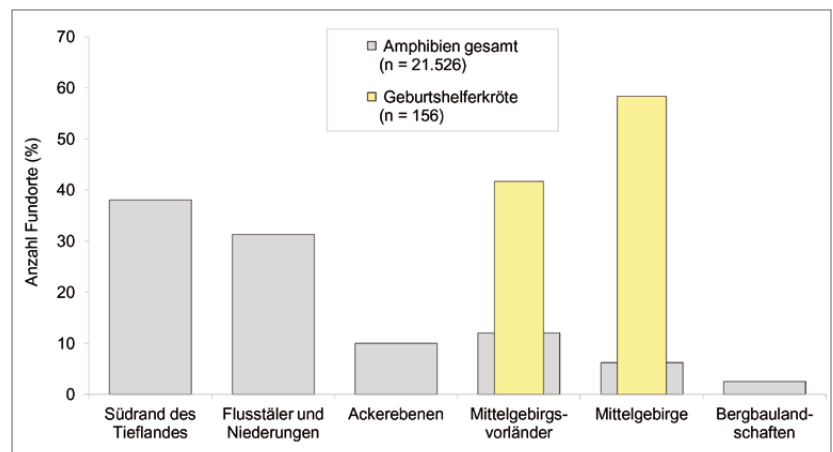


Abb. 3: Vorkommen der Geburtshelferkröte in den naturräumlichen Großeinheiten Sachsen-Anhalts.

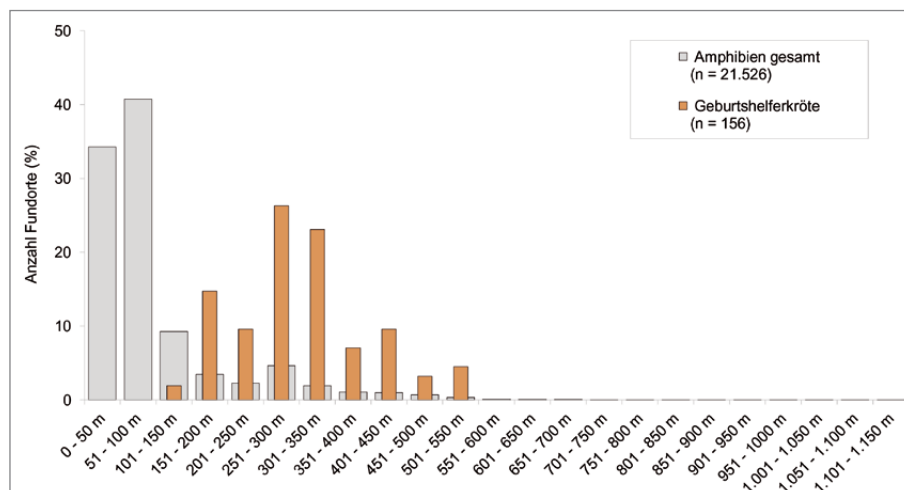


Abb. 4: Höhenverbreitung der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt.

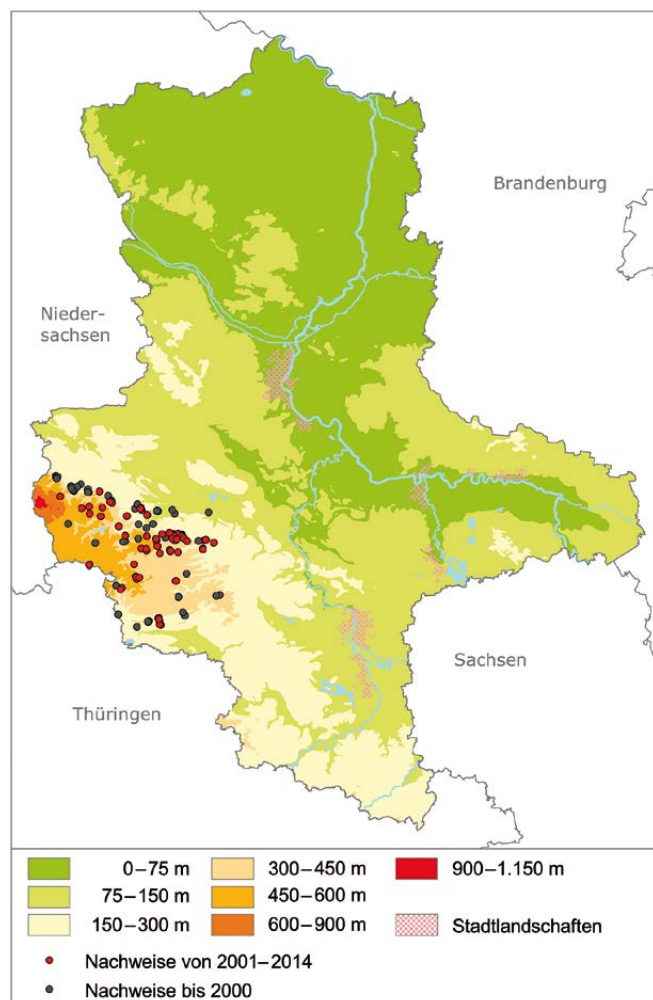
ca. 2010–2014 an denselben Orten maximal 5–10 rufende Männchen, in einigen Habitaten sind Rufer gänzlich verstummt. Dieser extrem rasche und sehr alarmierende Individuenrückgang ist der Verbreitungskarte nicht zu entnehmen. Umso wichtiger ist es, an dieser Stelle auf den erschreckenden Trend in Sachsen-Anhalt aufmerksam zu machen. Über die Ursachen lässt sich im Moment nur spekulieren, möglich ist die Infizierung der Laichgewässer mit dem Pilz *Batrachochytrium dendrobatidis*, der die Pilzerkrankung Chytridiomykose (vgl. TOBLER 2015) hervorruft. Außerdem scheint der Waschbär in Biotopen mit gut grabbarem Substrat die rufenden Männchen aus ihren Höhlen zu graben. PHI & RANA (2012) untersuchten

Geburtshelferkrotenaltnachweise im Harzgebiet und kamen zu erschreckenden Ergebnissen. Als Ursache für den Rückgang der Art werden ausschließlich Sukzession und Fischbesatz des Larvallebensraumes und Sukzession der Tagesversteckmöglichkeiten genannt. Die Erfasser räumen allerdings widrige Bedingungen ein. Und so sollte man gerade bei einer Art, die bis in den Sommer hinein ruft, von unzureichender Kartierung und somit durchaus vorkommenden Tieren ausgehen dürfen. Das zeitige Frühjahr 2015 zeigte völlig unerwartet und sehr knapp vor Drucklegung dieses Kapitels erstaunlich positive Bestandsmeldungen: Einige untersuchte Gebiete wiesen eine deutlich höhere Ruferzahl auf, als in den vergangenen Jahren, bei vier Vorkommen konnten Jungtiere von 2014 beobachtet werden. Derzeit besteht also sehr großer Untersuchungsbedarf aller bekannten Nachweise, um die schwankende Bestandsentwicklung zu beobachten und zu dokumentieren. Das Fehlen von Daten über aktuelle Vorkommen zwischen Hasselfelde und der Landesgrenze nach Niedersachsen sowie das scheinbare Erlöschen der nördlichsten Populationen von Blankenburg bis zur Landesgrenze sollten nicht vorschnell als erloschene Vorkommen betrachtet werden und in den kommenden Jahren dringend untersucht werden.

2.2.2 Ökologische Ansprüche und Lebensweise

Arttypische Habitate

Ein klassisches, kurz zu beschreibendes arttypisches Habitat gibt es für die Geburtshelferkröte nicht. Einzig ein nahes Laichgewässer neben gut grabbarem Substrat oder Tagesversteckmöglichkeiten sind allen Lebensräumen der Art in Sachsen-Anhalt gleich. So gibt es Funde an großen Stauteichen (Kilian-Talsperre) oder an winzigen Kleinstgewässern mitten im Wald (Salzta bei Ballenstedt). Geht man rufobezogen von der geschätzten Bestandsgröße in einem Lebensraum aus, so kann man von favorisierten Habitaten ausgehen. Sie sind am Harzrand vorwiegend bergbaulich geprägt und so könnte man die Geburtshelferkröte durchaus als Kulturfolger bezeichnen. Lebensräume wie Sand-, Kies- oder Tongruben mit kleinen besonnten Gewässern ohne Fischbesatz und wenig Vegetation werden besonders gern angenommen, solange der Abbaubetrieb stattfindet. In solchen Gruben vergraben sich die Tiere hauptsächlich in Haldenkörpern oder an Hangschüttungen. Eine Tageserwärmung durch reichlich Besonnung scheint dabei genauso wichtig zu sein wie geringe Vegetation. Werden Teile der Grube stillgelegt, folgt der überwiegende Teil der Population dem aktiven



Karte 5: Verbreitung der Geburtshelferkröte in den Höhenstufen Sachsen-Anhalts.

Bergbaugebiet (Rosshöhe, Warnstedt, Rieder). Den Hauptanteil der Lebensräume der Geburtshelferkröte im Harz bilden Stauteiche, einst zur Wasserkunst für den Bergbau angelegt. Die Schotterdämme speichern die Tageswärme und bieten gute Versteckmöglichkeiten. Sie werden vom Talsperrenbetrieb offen gehalten und regelmäßig gemäht. Unmittelbar an der Uferkante nutzen die Larven das erwärmte Wasser und schützen sich durch Flucht in die Schotterspalten vor Raubfischen. Überwinternde Larven sind sehr häufig in den steil betonierten Abflussbecken landseitig der Staudämme zu finden. Gern nimmt die Geburtshelferkröte auch stillgelegte alte Freibäder und Dorfteiche im Harz (Ballenstedt, Treseburg, Hoym, Gernrode, Königerode) an. Oft ist der Wasserspiegel nur noch sehr niedrig und die zerfallende Bausubstanz bietet optimale Tagesverstecke. Nachweise entlang von Bächen oder größeren Flüssen (Selke, Wipper, Bode) befinden sich meist in der Nähe von Sickerstellen, Altarmen oder tieferen Überschwemmungsflächen, die in der Nähe kleine Steinbrüche oder Felshänge aufweisen (Königerode, Selketal, Ballenstedt, Stecklenberg).

Von den 94 auswertbaren Fundpunkten der Datenbank Sachsen-Anhalts wurde mit einem 150-m-Puffer die Verteilung der Gewässer der Geburtshelferkröte ermittelt. Danach fallen 35 % (33 Nachweise) auf Stillgewässer, die > 1 Hektar sind und 27 % auf Stillgewässer, die < 1 Hektar sind (25 Nachweise). 13 % der Nachweise lassen sich in Bach/Bachauengewässer verorten, 11 % in Abgrabungsgewässern und 9 % in Teichen. Für die Verteilung der Landhabitate wurden die Biotoptypen in einem 100-m-Puffer um die Fundpunkte ausgewertet. Den höchsten Anteil hat Laubmischwald mit 45 %, gefolgt von Siedlungen/Verkehrswegen mit 19 % und Nadelwald mit 10 %. Die Häufung von Wäldern im Umfeld der Nachweise (55 %) in scheint in der Anzahl der Nachweise an Stauteichen im Harz geschuldet zu sein.

Syntopie

Die Geburtshelferkröte nutzt eine Vielzahl verschiedenster Laichgewässer, sofern geeignete Tagesversteckmöglichkeiten vorhanden sind. Sie ist bezüglich der Wasserqualität oder der Vegetation wenig wählerisch, und so können ihre Larven mit allen Amphibienarten vorkommen, deren Verbreitungsgebiet sich mit dem der Geburtshelferkröte überschneidet (GÜNTHER 1996a). In Sachsen-Anhalt sind dies fast alle Amphibienarten (außer der Rotbauchunke). Von den 156 auswertbaren Fundpunkten wurden im Umkreis von 100 m die Fundpunkte der anderen Arten errechnet und so die Syntopie ermittelt. Demzufolge ist ein gemeinsames Vorkommen mit den in der kollinen Höhenstufe lebenden euryöken Arten erwartungsgemäß am höchsten. So wurden für die Erdkröte 68 %, den Bergmolch 66 %, den Grasfrosch 62 % und den



Abb. 5: Vegetationsarme Sandgruben mit laufendem Abbaubetrieb werden im Harzvorland bevorzugt (Foto: A. WESTERMANN).

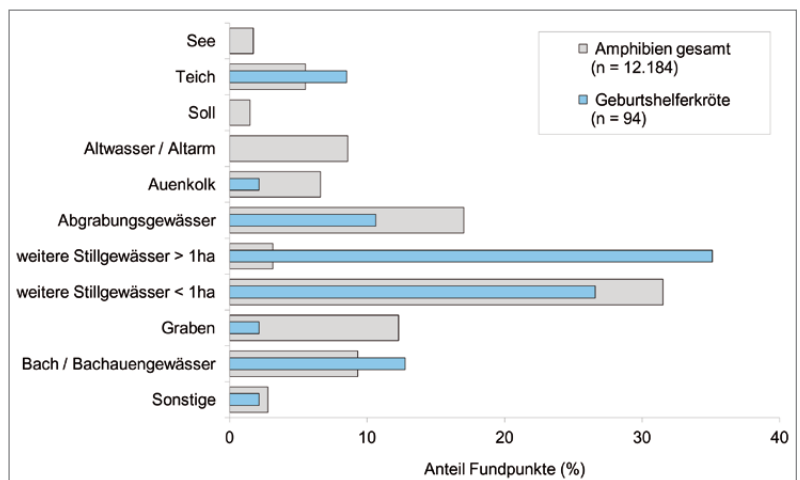


Abb. 6: Aquatische Habitate der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt.

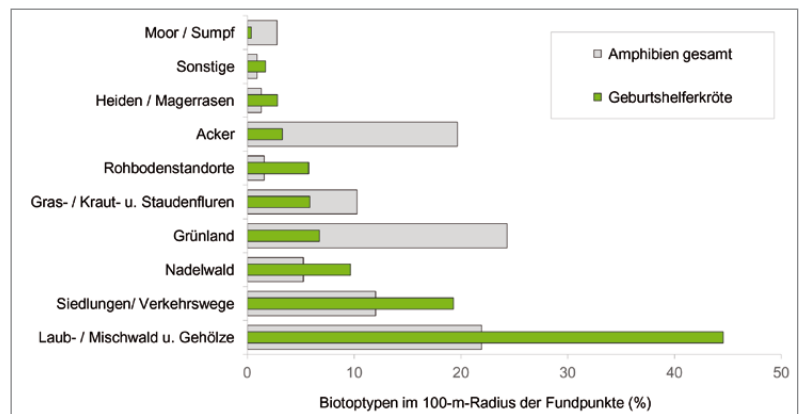


Abb. 7: Terrestrische Habitate der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt.



Abb. 8: Typischer Harzer Biotop: Stauteich mit Laichgewässer, sonnenexponiertem Schotterdamm und naher, gut grabbarer Steilhangböschung (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 9: Gut strukturiertes, kleinflächiges Habitat, Ideallebensraum auf 442 m ü. NN (Foto: A. WESTERMANN).

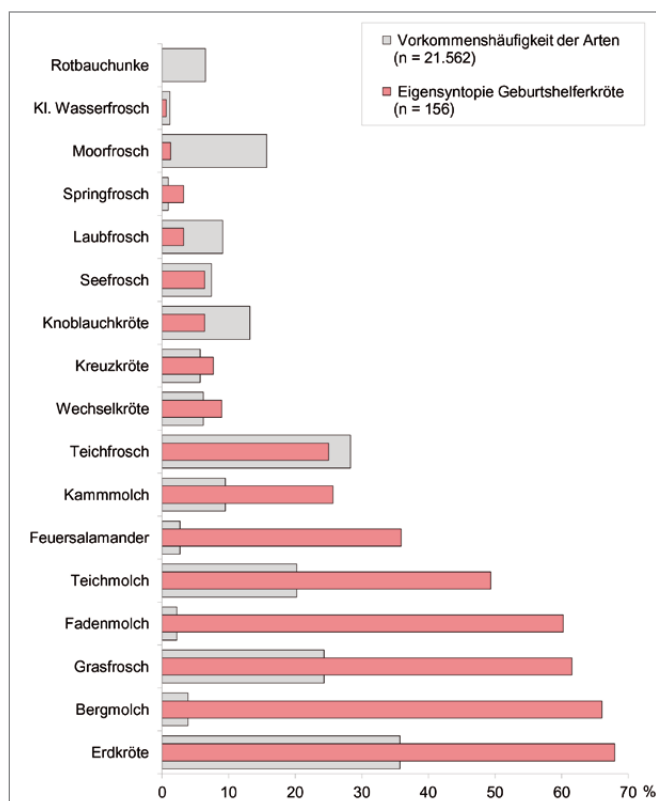


Abb. 10: Eigensyntopie der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt.

Fadenmolch 60 % der gesamten Vorkommen ermittelt. Beobachtungen über 250 m ü. NN zeigen jedoch eine höhere Syntopie mit Berg- und Fadenmolch, als mit Erdkröte oder Grasfrosch. An Stauteichen mit Schotterdämmen kommt die Geburtshelferkröte beinahe regelmäßig mit 5 weiteren Amphibienarten vor. Nach GÜNTHER (1996a) werden Wechsel- und Knoblauchkröten bei der Vergesellschaftung ausdrücklich nicht genannt, in Sachsen-Anhalt kommen sie aber gemeinsam in Sandgruben im Nordharzvorland vor (Westerhausen, Wernstedt, Quedlinburg).

Phänologie

Die Geburtshelferkröte gehört zu den ersten aktiven Amphibien im Frühjahr. Aus Sachsen-Anhalt liegen 90 Datensätze mit genauem Funddatum vor. Der früheste Zeitpunkt eines Fundes stammt aus Wickerode von L. BUTTSTEDT, vom 25. Februar 1997. Ihre Rufe sind Ende März – Anfang April im Harzvorland zu hören, wo man auch nächtliche Wanderungen einiger Alt- und Jungtiere beobachten kann. In höheren Lagen beginnt die Aktivität entsprechend später. Etwa zeitgleich mit der Eiablage der Moorfrosche sind auch die Geburtshelferkröten des Harzvorlandes bei der ersten Paarung anzutreffen. Sie findet ausschließlich an Land statt. Die Eischüre werden dem Männchen übergeben und bis zum Schlüpfen der Larven von ihm um die Hinterbeine gewickelt an Land herumgetragen. Das Männchen hütet somit den Laich während der Embryonalentwicklung, wobei es auch durchaus zwei Laichschnüre verschiedener Weibchen tragen kann (A. WESTERMANN). Die „Eiablage“ der Männchen erfolgt je nach Temperatur 15 – 45 (selten 50) Tage später (GÜNTHER et al. 1996a). Dazu sucht das Männchen das Laichgewässer auf. Durch Spuren des Wasserkontaktes und nach Quellen der Laichhaut verlassen die Larven



Abb. 11: Die zeitige Frühjahrsrufaktivität findet hauptsächlich aus den Erdhöhlen (Tagesverstecken) statt. Situation unmanipuliert (Foto: A. WESTERMANN).

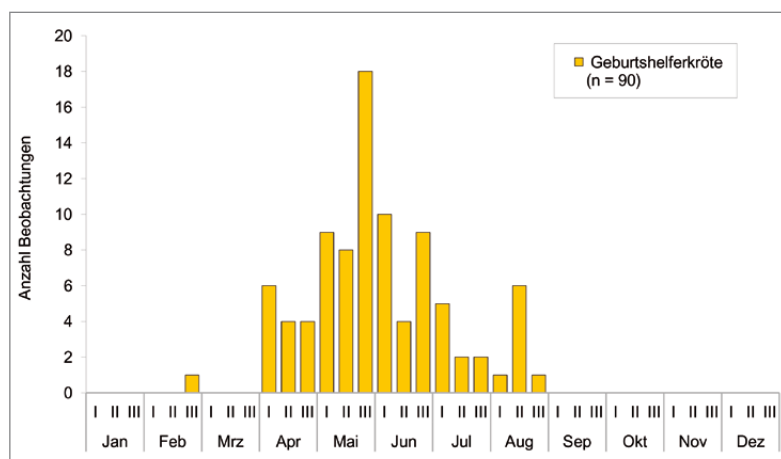


Abb. 12: Phänologie der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt (Beobachtungen in Monatsdekaden).



Abb. 13a–e: Paarung der Geburtshelferkröte Anfang August (wildlife, unmanipuliert, Fotos: A. WESTERMANN).

Die Paarung der Geburtshelferkröten findet ausschließlich an Land, oft sogar gewässerfern, statt.

- a) Übergabe und Befruchtung der zwei Laichschnüre;
- b) und c) das Männchen streift sich die Laichschnüre über die Hinterbeine;
- d) nach der Paarung und Übergabe der Eischüre trennen sich beide Tiere;
- e) auf dem Rücken des frisch verpaarten Weibchens sind Reste der Spermaflüssigkeit zu sehen.



Abb. 14: Weit entwickelte Larven, die Augen sind ausgebildet. Die große Eizahl weist auf eine mögliche Doppelverpaarung hin (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 15: Männchen auf nächtlichem Streifzug, wobei es lautstark ruft (Revierrufe) (Foto: A. WESTERMANN).

aktiv die Eihülle. Dabei sind die Larven weiter entwickelt, als alle anderen Larven heimischer Froschlurche und haben eine Länge von 15–20 mm. Anschließend geht das Männchen wieder an Land. Die Larvenentwicklung ist abhängig von der Wassertemperatur, im Mai oder Juni geschlüpfte Larven metamorphosieren

nach 9–12 Wochen. Spät abgesetzte Larven überwintern im Laichgewässer und überraschen den Beobachter im Frühjahr mit ihrer enormen Größe (max. 90 mm). Die Weibchen leben nach der Metamorphose ausschließlich an Land und betreten lebenslang keine Gewässer mehr. Geburtshelferkröten haben mehrere

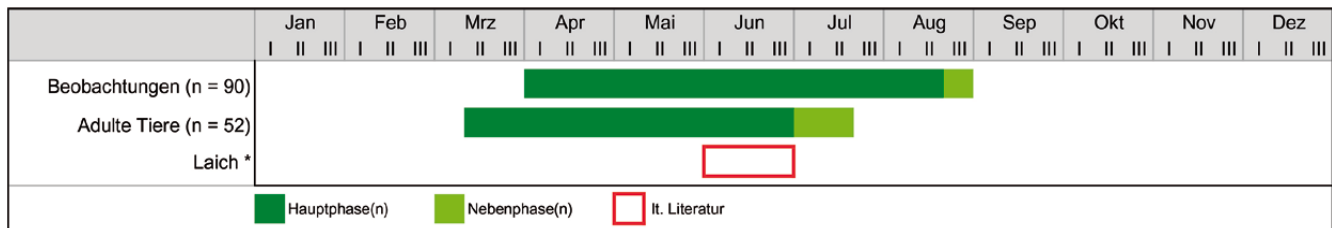


Abb. 16: Phänogramm der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt (* keine auswertbaren Daten vorhanden).



Abb. 17: Larvenablage im Uferbereich des Laichgewässers (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 18: Während der Ablagephase: Geschlüpfte und ungeschlüpfte Larven, wildlife, unmanipuliert (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 19: Spät geborene Larven überwintern im Gewässer. Überwinterter Geburtshelferkrötenlarve Anfang April (Foto: A. WESTERMANN).

Aktivitätsphasen im Jahr (GÜNTHER 1996a). Da man bis Ende August eiertragende Männchen beobachten kann, wird davon ausgegangen, dass sich die Tiere mehrmals im Jahr paaren. Über die Winterquartiere ist wenig bekannt, es wird davon ausgegangen, dass sich Geburtshelferkröten tiefer eingraben oder frostfreie Verstecke nutzen. Der späteste Nachweis in der Datenbank stammt aus Breitenungen vom 22. August 1991 (H. UTHLEB). Das Phänogramm zeigt laut Einträgen der Datenbank einen Aktivitätsschwerpunkt Ende Mai. Allerdings scheint dies für den Nordharz bereits die zweite Aktivitätsphase zu sein. Da in der Regel rufende Tiere angegeben wurden, Geburtshelferkröten aber von März bis August rufen, darf das

vorgestellte Phänogramm durchaus kritisch betrachtet werden und muss im Zusammenhang mit der Nachweishäufigkeit (Beobachtungen) gesehen werden.

2.2.3 Gefährdung und Schutz

Die FFH-Richtlinie weist die Geburtshelferkröte im Anhang IV aus, da sich das Verbreitungsgebiet nur auf Südwest- und Westeuropa sowie einen kleinen Teil Mitteleuropas beschränkt. Auf der Roten Liste Deutschlands ist die Geburtshelferkröte als „gefährdet“ eingestuft (KÜHNEL et al. 2009). In Sachsen-Anhalt gilt sie derzeit als „R - extrem selten“, was auf ihre Verbreitung, ausschließlich Harz, zurückzuführen ist (MEYER & BUSCHENDORF 2004b). Alarmierend für die letzten Jahre sind hier die Rückgänge der Individuen in den einzelnen Populationen, das Fehlen aktueller Nachweise im Südharz und der fehlende Lückenschluss zu niedersächsischen Vorkommen im Nord- und Mittelharz. Hier muss der Kenntnisstand aktualisiert werden, um die tatsächliche Gefährdung einschätzen zu können. Nach derzeitiger Datenlage sollte die Einstufung in der Roten Liste Sachsen-Anhalts in die Kategorie 2 („stark gefährdet“) erfolgen. Sollte die Chytridiomykose die Ursache sein, so ist ein Schutz durch den Menschen kaum großflächig möglich. Wichtig ist, den Pilz nachzuweisen, um die Gefährdungsursache klar zu definieren. Flächendeckende Artenhilfsprogramme oder Schutzkonzepte sind für die Geburtshelferkröte nicht bekannt. Der Landkreis Harz führte 2012 ff. eine Maßnahme zur Wiederherstellung eines Biotopes durch (vgl. Kap. 5.2.3 „Schutz der Herpetofauna in Sachsen-Anhalt“). Die wichtigsten effektiven Schutzmaßnahmen für diese bedrohte Art sind der Erhalt von Unterschlupfreichen Landhabitaten in direkter Ufernähe kleiner Laichgewässer (vgl. MEYER 1997); Entkrauten und Freihalten von Hängen und Schotterdämmen in Laichgewässernähe; Erhalt freier Uferzonen in Kies- und Sandgruben mit Geburtshelferkröten-Populationen, die Dezimierung der Waschbärbestände und die deutliche Reduzierung des Fischbesatzes größerer Teiche. Besonders hilfreich ist das Anlegen von Kleingewässern in aktiv bergbaulich genutzten Sand-, Kies- oder Tongruben, möglichst halb besonnt. Bei größeren Wasserflächen in den Gruben sollte mindestens ein flaches Ufer zur Verfügung stehen. Bekannte Laichgewässer (auch Dorfteiche) sollten unbedingt erhalten bleiben, fischfreie Uferzonen und eine ausreichende Wasserqualität müssen gewährleistet sein. Von den 156 Datensätzen mit genauem Fundort befinden sich 19 Nachweise in Naturschutzgebieten (12,2 %) und 4 Nachweise in Naturdenkmälern bzw. Flächennaturdenkmälern (2,6 %).

Schutz- und Gefährdungsstatus

- Rote Liste ST: Extrem selten
- Rote Liste D: Gefährdet
- BNatSchG: Streng geschützt
- Berner Konvention: Anhang II
- FFH-Richtlinie: Anhang IV

2.2.4 Beobachtungsmöglichkeiten

Geburtshelferkröten sind nachtaktiv, leben in Tagesverstecken und sind daher schwer zu beobachten. Einfacher ist es hingegen, sie akustisch zu lokalisieren. Mit klaren, hellen Ping-Tönen rufen die Männchen meist ab der Dämmerung bis in den Morgen, bei warm-feuchter Witterung auch tagsüber. Direkt aus den Verstecken sind die Rufe ca. 30 m weit zu hören. Findet man Geburtshelferkröten unter Steinen oder Holz, so verharren sie regungslos. Die Larven sind auffallend groß und lassen sich beim Sonnen unter Wasser gut beobachten, wenn man sich vorsichtig dem Gewässer nähert.

3 FFH-Aspekte

3.1 Situation im Land Sachsen-Anhalt

3.1.1 Repräsentanz und Vorkommen

Repräsentanz innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse

Die Vorkommen der west- und südwesteuropäisch verbreiteten Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt liegen am nordöstlichen Arealrand der Art. Hier besiedelt die Art ausschließlich den Harz sowie die nahen Randlagen im Nord- und Südharz. Aufgrund dieses kleinräumigen Vorkommensgebietes innerhalb Sachsen-Anhalts ist die Geburtshelferkröte mit nur 169 aktuelleren Nachweisen (ab 2001) und 57 verschiedenen Fundorten die seltenste Lurchart im Gebiet. Der Schwerpunkt der Verbreitung der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt ist innerhalb der kontinentalen Region in der naturräumlichen Haupteinheit „Harz“ (D37) zu finden (45 Fundpunkte). Das südlich angrenzende „Thüringer Becken mit Randplatten“ (D18) weist hingegen nur zwei aktuelle Vorkommen der Art auf. Im Norden des Harzes strahlen die Vorkommen bis zu 5 km in das „Nördliche Harzvorland“ (D33) innerhalb der atlantischen Region aus. Im Vergleich zum Südharz kommt die Art hier mit derzeit zehn Fundpunkten (18 %), die fünf Populationen zuzuordnen sind, etwas häufiger vor.

Rund 30 % der aktuellen Fundmeldungen (50 Nachweise) und 37 % der aktuellen Vorkommen (21 Fundorte) befinden sich innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse. Die Anzahl der besiedelten FFH-Gebiete ist angesichts der kleinräumigen Verbreitung erwartungsgemäß gering. Derzeit liegen aktuelle Meldungen aus den sieben FFH-Gebieten „Laubwaldgebiet zwischen Weringerode und Blankenburg“ (FFH0078), „Devonkalkgebiet bei Elbingerode und Rübeland“ (FFH0082), „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“ (FFH0096), „Wipper im Ostharz“ (FFH0098), „Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz“ (FFH0101), „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“ (FFH0161) und „Burgeshoth und Laubwälder bei Ballenstedt“ (FFH0177) vor. Besiedlungsschwerpunkte innerhalb einzelner FFH-Gebiete zeichnen sich dabei nicht ab. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Geburtshelferkröte flächendeckend innerhalb ihres Hauptverbreitungsgebietes im Harz vorkommt und noch zahlreiche unentdeckte Vorkommen innerhalb der Schutzgebietskulisse existieren, die bei einer erhöhten Erfassungsintensität geschlossen werden könnten. Vor diesem Hintergrund ist das aktuelle Verbreitungsbild der Geburtshelferkröte innerhalb der FFH-Kulisse zwar grob umrissen, aber noch nicht als vollständig anzusehen.

Aktualisierung der Standarddatenbögen

Bisher war die Geburtshelferkröte für neun FFH-Gebiete im Standarddatenbogen aufgeführt. Für die drei aktuell besiedelten FFH-Gebiete „Devonkalkgebiet bei Elbingerode und Rübeland“ (FFH0082), „Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz“ (FFH0101) und „Burgeshoth und Laubwälder bei Ballenstedt“ (FFH0177) war ein Vorkommen der Art bisher nicht im Standarddatenbogen zum Gebiet gemeldet. Zumindest bei den beiden letztgenannten FFH-Gebieten ist ein Vorkommen jedoch schon länger bekannt (MEYER 2004d). Im FFH-Gebiet FFH0082 erfolgte hingegen in den vergangenen Jahren ein Erstnachweis der Art am Blauen See nordwestlich von Rübeland durch A. WESTERMANN. Für die drei FFH-Gebiete FFH0082, FFH0101 und FFH0177 wird



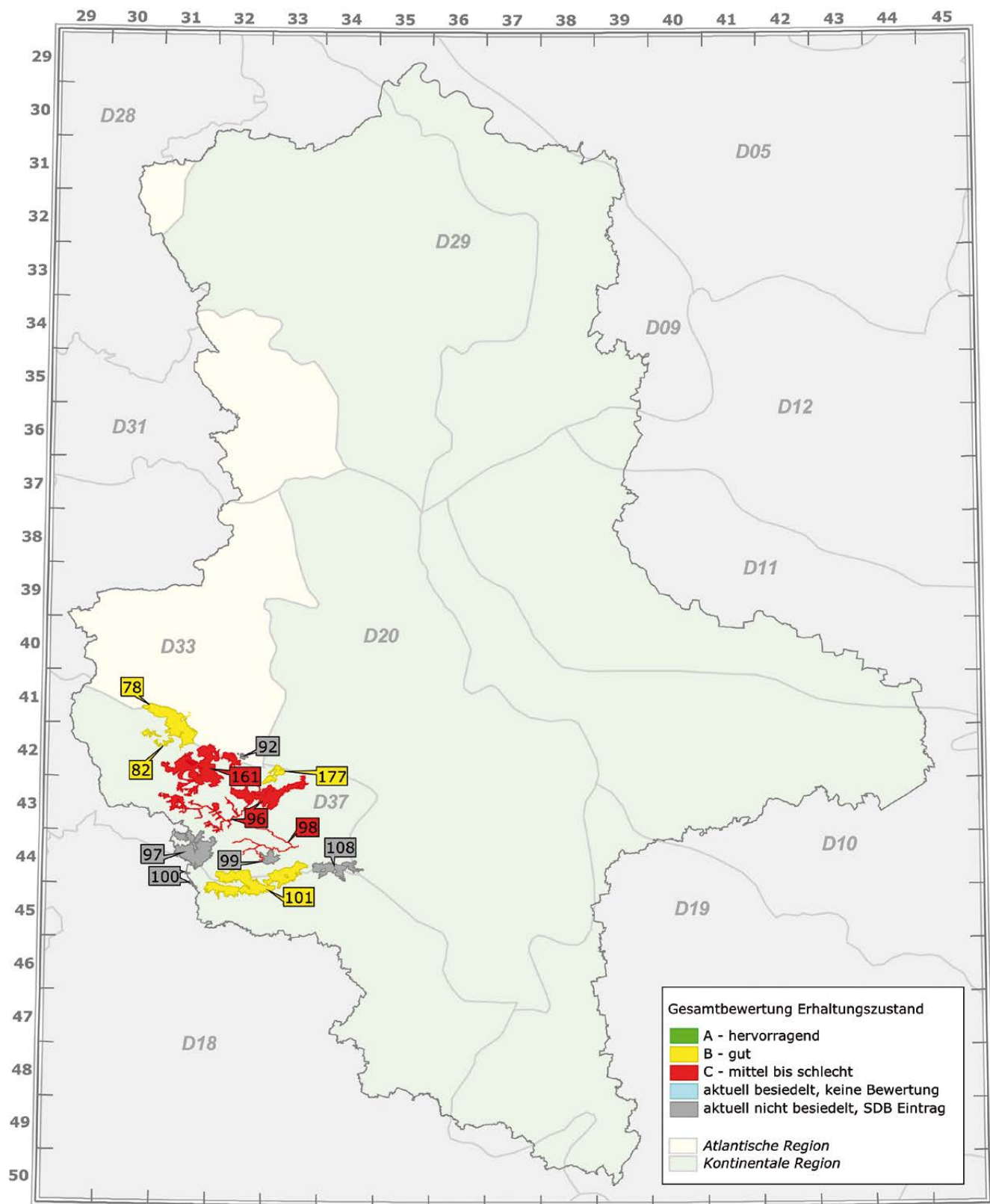
Abb. 20: Am „Blaue See“ im FFH-Gebiet „Devonkalkgebiet bei Elbingerode und Rübeland“ (FFH0082) gelang in den vergangenen Jahren der Neunachweis für die Geburtshelferkröte (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 21: Im Steinbruch am „Birkenkopf“, bislang als Verdachtsgebiet für die Geburtshelferkröte angesehen, gelang im Jahr 2015 tatsächlich der Erstnachweis für die Art (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 22: Die Sandgruben im Nordharzvorland weisen aktuell die größten Populationen der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt auf (Foto: A. WESTERMANN).



Karte 6: Vorkommen und Erhaltungszustand der Geburtshelferkröte in den FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts.

die Neuaufnahme der Geburtshelferkröte in den Standarddatenbogen empfohlen.

Eine Bestätigung von Altnachweisen erfolgte in den FFH-Gebieten FFH0078, FFH0096, FFH0098 und FFH0161. Die Eintragungen im Standarddatenbogen dieser Gebiete sollten daher erhalten bleiben.

In fünf FFH-Gebieten (FFH0092, FFH0097, FFH0099, FFH0100 und FFH0108) konnte die Art während der aktuellen Erfassungen seit 2001 nicht mehr bestätigt werden. Zumindest im FFH-Gebiet „Buchenwälder um Stolberg“ (FFH0097) scheint ein Vorkommen aber

sehr wahrscheinlich, da aktuelle Vorkommen aus den Jahren 2009 und 2011 in der Ortslage Stolberg in kurzer Distanz zur Schutzgebietsgrenze vorliegen. Ein Vorkommen der Geburtshelferkröte in den FFH-Gebieten FFH0097, FFH0099, FFH0100 und FFH0108 mit aktuell unbestätigten (PHI & RANA 2012) Altnachweisen aus den 1990er Jahren ist fraglich. Eine Streichung der Eintragungen in den Standarddatenbögen sollte jedoch nicht vorgenommen werden, da ein Erlöschen aller Geburtshelferkrötenpopulationen in diesen Gebieten unwahrscheinlich ist. Die fehlende

Bestätigung einer Vielzahl von Altnachweisen in den FFH-Gebieten (PHI & RANA 2012) ist nach derzeitiger Einschätzung eher den Bestandsrückgängen bzw. -schwankungen sowie der geringen Rufaktivität in den letzten Jahren geschuldet. So wurde im Frühjahr 2015 an einer Vielzahl der bekannten Vorkommen im Vergleich zu den vergangenen acht Jahren eine deutliche Zunahme der Ruferzahlen und Rufaktivität festgestellt (A. WESTERMANN). Zudem fanden zahlreiche Altnachweise der Geburtshelferkröte, die im Rahmen der gezielten Kontrollen in den Jahren 2011 und 2012 (PHI & RANA 2012) nicht belegt werden konnten, aktuell wieder Bestätigung. PHI & RANA (2012) vermuten auch, dass schlechte Witterungsbedingungen („viele kalte Nächte“) im Jahr 2012 die Bestätigung von Altnachweisen erschwerten.

Im FFH-Gebiet „Münchenberg bei Stecklenberg“ (FFH0092) ist ein Vorkommen der Geburtshelferkröte hingegen sehr unwahrscheinlich. Nachzeitigem Datenstand existierte zwar in den 1990er Jahren ca. 150 m nordwestlich des Gebietes ein kleines Vorkommen der Art in der Tonkühle Neinstedt (aktuell nicht mehr bestätigt). Aus dem gewässerfreien FFH-Gebiet selbst sind aber keine Vorkommen bekannt. Da die potenziellen Landlebensräume der Geburtshelferkröte eher im Siedlungsbereich zu verorten sind, scheint auch eine Nutzung des FFH-Gebietes als Landlebensraum unwahrscheinlich. Es wird daher empfohlen, die Geburtshelferkröte vom Standarddatenbogen des FFH-Gebietes FFH0092 zu streichen.

Vorkommen außerhalb der FFH-Gebiete

Die Mehrzahl der aktuellen Geburtshelferkrötenvorkommen befindet sich außerhalb von FFH-Gebieten (63 %, 36 Fundpunkte). Viele dieser Vorkommen liegen jedoch im unmittelbaren Umfeld der Schutzgebiete und dürften mit diesen assoziiert sein. Die höchste Vorkommens-



Abb. 23: Der Steinbruch am „Alten Badeteich“ bei Königerode repräsentiert einen typischen Landlebensraum der Geburtshelferkröte (Foto: A. WESTERMANN).

dichte der Geburtshelferkröte (19 Fundpunkte) befindet sich im östlichen, nördlichen und westlichen Umfeld des FFH-Gebietes „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“ (FFH0096) zwischen Neuplatendorf und Friedrichsbrunn. Weitere Vorkommen außerhalb der Schutzgebietskulisse, von denen zumindest das Vorkommen bei Benzingerode dem angrenzenden FFH-Gebiet (FFH0078) zuzuordnen ist, existieren im Nördlichen Harzvorland (7 Fundpunkte). Bemerkenswert sind die beiden Populationen im Bereich von Abgrabungsgewässern an der Rosshöhe südlich von Westerhausen sowie in der Sandgrube Warnstedt. Beide Vorkommen stellen derzeit die dem Harz am weitesten vorgelagerten (bis zu 5 km) Geburtshelferkrötenhabitate dar und wiesen im Frühjahr 2015 kopfstärke Populationen mit bis zu 300 (Rosshöhe) bzw. 450 Rufern (Warnstedt) auf. Bei dem Vorkommen in der Sandgrube Warnstedt handelt es sich um die mit Abstand bedeutendste Population Sachsen-Anhalts. Die nachzeitigem Kenntnisstand isoliertesten Vorkommen der Geburtshelferkröte befinden sich am Unterberg südwestlich von Stiege ca.

Tab. 2: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen der Geburtshelferkröte in den FFH-Gebieten sowie Hinweise zur Aktualisierung der Standarddatenbögen.

Eintrag SDB (alt): x = Eintrag vorhanden; SDB Vorschlag: x = Eintrag beibehalten, N = Neuaufnahme, S = Streichung; A, B, C = Wertstufen Erhaltungszustand; gutachterliche Einschätzung: x = vorgenommen

Nr. FFH-Gebiet	Name FFH-Gebiet	letzter Nachweis	Eintrag SDB (alt)	SDB Vorschlag	Zustand Population	Habitatqualität	Beeinträchtigung	Gesamtbewertung Erhaltungszustand	gutachterliche Einschätzung
FFH0078	Laubwaldgebiet zwischen Wernigerode und Blankenburg	2014	x	x	C	A	B	B	-
FFH0082	Devonkalkgebiet bei Elbingerode und Rübeland	2012	-	N	C	B	B	B	x
FFH0092	Münchenberg bei Stecklenberg	1999	x	S	-	-	-	-	x
FFH0096	Selketal und Bergwiesen bei Stiege	2014	x	x	C	B	C	C	-
FFH0097	Buchenwälder um Stolberg	1997	x	x	-	-	-	-	-
FFH0098	Wipper im Ostharz	2010	x	x	C	A	C	C	x
FFH0099	Bodenschwende bei Horla im Südharz	1998	x	x	-	-	-	-	-
FFH0100	Alter Stolberg und Heimkehle im Südharz	1996	x	x	-	-	-	-	-
FFH0101	Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz	2011	-	N	C	B	B	B	-
FFH0108	Gipskarstlandschaft Pölsfeld und Breiter Fleck im Südharz	1999	x	x	-	-	-	-	-
FFH0161	Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale	2014	x	x	C	C	B	C	x
FFH0177	Burgesroth und Laubwälder bei Ballenstedt	2011	-	N	C	B	B	B	x

Tab. 3: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen der Geburtshelferkröte in den FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts, differenziert nach den naturräumlichen Haupteinheiten.

Naturraum	Bewertung mit						ohne Bewertung	ohne aktuellen Nachweis
	A		B		C			
	FFH-Gebiet	N	FFH-Gebiet	N	FFH-Gebiet	N		
Atlantische Region								
D33	-	-	-	-	-	-	-	FFH0092
Kontinentale Region								
D18	-	-	FFH0101	1			-	FFH0100
D37	-	-	FFH0078 FFH0082 FFH0177	3	FFH0096 FFH0098 FFH0161	3	-	FFH0097 FFH0099 FFH0108
Gesamt	-		4		3		-	5

12 km nordwestlich der nächsten Vorkommen in Stolberg. Mit weiteren Vorkommen in diesem Bereich muss jedoch gerechnet werden, so dass ggf. nicht mehr von einer Isolierung gesprochen werden kann. Im Vergleich zu früheren Darstellungen (MEYER 2004d) wurden auch außerhalb der FFH-Kulisse zahlreiche Vorkommen der Geburtshelferkröte in den Jahren 2011 und 2012 nicht bestätigt (PHI & RANA 2012). Dies betrifft insbesondere die vielen Altnachweise im „Nördlichen Harzvorland“ (D33), so z. B. im Raum Ilsenburg, Wernigerode, Westerhausen und Quedlinburg. Auch im Südharz fand eine Reihe von Altfundpunkten (z. B. im Raum Rottleberode, Breitungen, Questenberg und Gorenzen) keine Bestätigung mehr. Die Ergebnisse sollten jedoch nicht in allen Fällen als lokales Erlöschen der Populationen interpretiert werden, da die Bestände in den zurückliegenden acht Jahren generell rückläufig und nur geringe Rufaktivitäten zu verzeichnen waren. Einige der in den Jahren 2011 und 2012 nicht bestätigten Vorkommen wurden inzwischen auch durch A. WESTERMANN im Frühjahr 2015 wieder belegt. Auch außerhalb der FFH-Gebiete lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass die derzeitige Datenlage die aktuelle Verbreitung der Geburtshelferkröte nicht vollständig beschreibt und noch größere Wissenslücken diesbezüglich bestehen, die nur durch eine intensive und flächendeckende Erfassung in „guten Ruferjahren“ zu schließen sind. Im Vergleich zu den 1990er Jahren ist der generelle Negativtrend der Geburtshelferkrötenpopulation in Sachsen-Anhalt jedoch nicht von der Hand zu weisen.

3.1.2 Erhaltungszustand und Kohärenz

Bewertung des Erhaltungszustandes in den FFH-Gebieten

Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der Geburtshelferkröte wurde für alle sieben aktuell besiedelten FFH-Gebiete vorgenommen. Dabei zeigt sich, dass sich die Habitatqualität für die Geburtshelferkröte in den FFH-Gebieten überwiegend in einem „guten“ (B) bis „hervorragenden“ (A) Zustand befindet. Lediglich im FFH-Gebiet „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“ (FFH0161), aus dem ein aktuelles Vorkommen an einem kleinen Teich in der Ortslage Treseburg bekannt ist, wurde die Habitatqualität als „mittel bis schlecht“ (C) eingestuft. Die derzeit beste Habitatqualität (A) weisen die Vorkommen im FFH-Gebiet „Laubwaldgebiet zwischen Wernigerode und Blankenburg“ (FFH0078) und „Wipper im Ostharz“ (FFH0098) auf. Im letztgenannten Gebiet existiert ein isoliertes Einzelvorkommen an einem Stauteich („Alter Badeschloß“) bei Königerode. Im nördlich davon liegenden Steinbruch findet die Art ideale Lebensbedingungen (Landhabitate). Aufgrund der Zerschneidung beider

Teillebensräume durch eine Kreisstraße (K 2351) ergeben sich jedoch „starke Beeinträchtigungen“ (C), die unter Berücksichtigung der kleinen Population („mittel bis schlecht“, C) nur einen „mittleren bis schlechten“ Erhaltungszustand (C) des Vorkommens im Gebiet ergeben. Die übrigen FFH-Gebiete weisen bis auf das „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“ (FFH0096) nur geringe Beeinträchtigungen auf.

Besorgniserregend sind die durchweg als „schlecht“ bewerteten Populationsgrößen (C) der Geburtshelferkröte in den FFH-Gebieten. So wird aufgrund der geringen bis sehr geringen Ruferzahlen in keinem der Gebiete die Schwelle (> 19 rufende Individuen) für eine „mittlere“ (B) Population erreicht. Dies hat zur Folge, dass der Gesamterhaltungszustand der Art in aktuell drei FFH-Gebieten (FFH0096, FFH0098 und FFH0161) als „mittel bis schlecht“ (C) eingestuft wird. Die übrigen vier Gebiete (FFH0078, FFH0082, FFH0101 und FFH0177) weisen einen „guten“ (B) Erhaltungszustand für die Geburtshelferkröte auf.

Landesweite Bewertung des Erhaltungszustandes

Entsprechend den Vorgaben der FFH-Richtlinie (Artikel 17, Absatz 1) werden die Erhaltungszustände aller FFH-Arten für die jeweiligen Berichtsperioden alle sechs Jahre an die EU gemeldet. Für die Geburtshelferkröte erfolgte die letzte Meldung durch das LAU an das BfN im Jahr 2013. Für die kontinentale Region zeigte sich seit der letzten Berichtsperiode eine Verschlechterung der Population von einem günstigen zu einem unzureichenden Erhaltungszustand (U1). Die atlantische Region war im Vergleich deutlich stärker von den Bestandsrückgängen betroffen, so dass die Bewertung der Population um zwei Wertstufen niedriger, von günstig auf schlecht (U2), ausfiel. Der Gesamt-Erhaltungszustand der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt wurde in der Berichtsperiode 2007–2012 daher für die kontinentale Region als ungünstig/unzureichend (U1) und für die atlantische Region als ungünstig/schlecht (U2) eingeschätzt. Aufgrund der insgesamt starken Bestandsrückgänge wurde der Gesamttrend der Geburtshelferkröte in der atlantischen und kontinentalen Region als „sich verschlechternd“ bewertet. Durch die schlechte Bewertung (U2) ergibt sich für die atlantische Region die dringende Notwendigkeit, entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustandes einzuleiten.

Kohärenz der Vorkommen

Nach derzeitiger Datenlage zeigt sich trotz der zum Teil starken Bestandsrückgänge an den nördlichen und südlichen Rändern des sachsen-anhaltischen Verbreitungsgebietes ein weitgehend geschlossenes Vor-

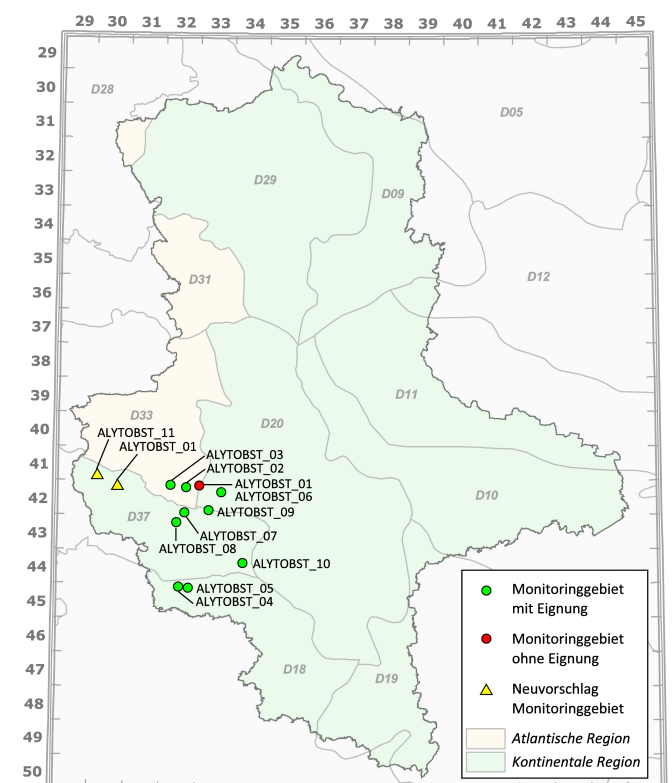
kommensgebiet der Geburtshelferkröte im Harz. Die aktuellen Vorkommen sind dabei zu großen Anteilen in das FFH-Schutzgebietssystem integriert. Auch die weiteren Vorkommen finden im Verbreitungsgebiet flächendeckend geeignete Habitate, so dass ein Individuenaustausch zwischen den Populationen grundsätzlich möglich ist. Aufgrund der bestehenden Wissenslücken zur Verbreitung der Art im Bereich des Harzes und Südharzes ist ungewiss, ob die im Moment isoliert scheinenden Vorkommen bei Questenberg und auf dem Unterberg bei Stiege tatsächlich isoliert sind oder bisher nur weitere Vorkommen zwischen den Besiedelungsschwerpunkten unentdeckt blieben. Letzteres scheint angesichts der geringeren Erfassungsintensität im Harz wahrscheinlicher. Zumindest für die Vorkommen der Geburtshelferkröte innerhalb Sachsen-Anhalts kann von einer ökologischen Kohärenz im Sinne der FFH-Richtlinie ausgegangen werden, wobei sich diese durch die Bestandsrückgänge der Vergangenheit sicher verschlechtert hat. Auch zwischen den sachsen-anhaltischen und thüringischen Vorkommen der Geburtshelferkröte dürfte nach wie vor eine durchgängige Kohärenz gegeben sein. Fraglich ist hingegen, ob eine Vernetzung und Kohärenz zwischen den sachsen-anhaltischen und niedersächsischen Verbreitungsgebieten gegeben ist. So machen das Fehlen von aktuellen Vorkommen zwischen Hasselfelde und der Landesgrenze sowie das scheinbare Erlöschen der nördlichsten Populationen des Areals am Nordharzrand bei Ilseburg und Wernigerode dies eher unwahrscheinlich. Eine sich verschlechternde bzw. fehlende Kohärenz zu den Vorkommen der Nachbarländer könnte sich für die sachsen-anhaltische Geburtshelferkrötenpopulation aufgrund ihrer Lage am äußersten Arealrand nachhaltig negativ auswirken. Für die Bereiche am Nordharzrand westlich von Blankenburg bis zur niedersächsischen Landesgrenze sowie westlich der Linie Elbingerode - Hasselfelde - Stiege ergibt sich daher ein dringender Forschungsbedarf bezüglich der Verbreitung und des Erhaltungszustandes der Geburtshelferkröte. Dabei sollten das weit verzweigte FFH-Gebiet „Harzer Bachtäler“ (FFH0089) sowie angrenzende Flächen wegen ihrer grundsätzlichen Eignung für die Geburtshelferkröte besondere Beachtung finden. Als weiteres Verdachtsgebiet gilt der Hochharz, inklusive des gleichnamigen FFH-Gebietes (FFH0160), wo mit den Granitsteinbrüchen am Birkenkopf bzw. dem Knapsholz ideale Habitate für die Geburtshelferkröte existieren. Kurz vor Redaktionsschluss gelang im Rahmen einer gezielten Nachsuche im Mai 2015 zumindest für den Steinbruch am Birkenkopf ein faunistisch sehr bedeutsamer Neunachweis für die Art. Dieser markiert aktuell den westlichsten Fundpunkt Sachsen-Anhalts und liegt über 7 km von den nächsten Vorkommen bei Elbingerode entfernt.

3.2 Monitoring

Laut den Vorgaben des bundesweiten Monitoringkonzepts (SACHTELEBEN & BEHRENS 2010) sollen in Sachsen-Anhalt zwei Monitoringgebiete in der kontinentalen Region für das Bundesmonitoring der Geburtshelferkröte beprobt werden. Die Vorkommen in der atlantischen Region werden hingegen nicht im Bundesmonitoring berücksichtigt, da sie als Randvorkommen der kontinental verbreiteten Geburtshelferkröte gewertet werden (SACHTELEBEN & BEHRENS 2010). Im Rahmen der Erarbeitung des Monitoringkonzepts für das Land Sachsen-Anhalt (RANA 2010) wurden auf Grundlage der bundesweiten Vorgaben konkrete Untersuchungsflächen für das Bundesmonitoring der Geburtshelfer-

kröte ausgewählt. Die Auswahl erfolgte dabei unter Berücksichtigung der landesweiten Bedeutsamkeit der Vorkommen sowie der Verteilung und Repräsentanz in den naturräumlichen Haupteinheiten (RANA 2010). Mit dem Neuen Teich bei Gernrode (ST_AMP_ALYTOBST_07) und dem Bauerngraben bei Agnesdorf (ST_AMP_ALYTOBST_04) wurden zwei Gebiete im Harz (D37) und Südharz (D18) ausgewählt, die in den 1990er Jahren individuenstarke Populationen aufwiesen (RANA 2010). Der Bauerngraben bei Agnesdorf liegt im FFH-Gebiet „Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz“ (FFH0101) und stellt zudem „eines der wenigen naturnahen, nicht anthropogen beeinflussten Vorkommensgebiete“ der Geburtshelferkröte mit landes- und bundesweiter Bedeutung dar (RANA 2010). Für das Landesmonitoring sind mindestens zehn Stichprobenflächen vorgesehen (SCHNITTER 2010). Zwei der zehn ausgewählten Monitoringgebiete sind deckungsgleich mit den o. g. Flächen des Bundesmonitorings. Die weiteren acht Gebiete repräsentieren anthropogene Habitate der Geburtshelferkröte (Teichanlagen und Abgrabungsgewässer). Von den insgesamt zehn für das Monitoring ausgewählten Stichprobenflächen befinden sich vier innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse und drei in der atlantischen Region (Nördliches Harzvorland, D33).

Aufgrund der starken Bestandseinbrüche konnte seit 2001 nur noch für vier der zehn Monitoringgebiete (ST_AMP_ALYTOBST_03, 07, 08 und 09) ein Vorkommen der Geburtshelferkröte nachgewiesen werden. Dabei fällt auf, dass die nicht mehr bestätigten Vorkommen in Monitoringgebieten ausschließlich jene am Rand des sachsen-anhaltischen Verbreitungsgebietes (Nördliches Harzvorland, Südharz) betreffen. Selbst das einst individuenstarke und landes- und bundesweit bedeutsame Vorkommen am Bauerngraben bei Agnesdorf wurde trotz Nachsuche in den Jahren 2011 und 2012 nicht bestätigt. Ob die fehlende Bestätigung der Altnachweise auf widrige Erfassungsbedingungen



Karte 7: Monitoring der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt.



Abb. 24: Der Steinbruch am „Knaupsholz“ im „Hochharz“ (FFH0160) gilt als Verdachtsgebiet für die Geburtshelferkröte (Foto: A. WESTERMANN).



Abb. 25: Am „Bauerngraben bei Agnesdorf“ konnte das einstige Vorkommen der Geburtshelferkröte trotz Nachsuche aktuell nicht mehr bestätigt werden (Foto: LAU-Archiv).

(PHI & RANA 2012) oder den generellen Bestandseinbruch der Art zurückzuführen ist, bleibt unklar. Ein Vorkommen der Geburtshelferkröte kann zumindest in den fünf Monitoringgebieten (ST_AMP_ALYTOBST_02, 04, 05, 06 und 10) nicht ausgeschlossen werden. Aufgrund ihrer Lage am äußersten Arealrand der Geburtshelferkröte und der nach wie vor gegebenen Habitateignung sollten diese Monitoringgebiete entsprechend den Empfehlungen von RANA & PHI (2012) beibehalten werden. Im Gegensatz dazu ist eine Habitateignung im Falle der Kiesgrube am Bicklingsbach bei Quedlinburg (ST_AMP_ALYTOBST_01), wo ebenfalls kein aktueller Nachweis gelang, nicht mehr gegeben. So existieren die einst vorhandenen und von der Geburtshelferkröte besiedelten Kleingewässer seit mehreren Jahren und vermutlich auch künftig nicht mehr (A. WESTERMANN, mündlich). Da in unmittelbarer Nähe dieses Monitoringgebietes drei weitere Abbaustellen für das Monitoring vorgesehen sind, wird eine Verschiebung dieses Gebietes empfohlen. Aufgrund der biogeografischen Relevanz (Kohärenz zur niedersächsischen Population) sollte als Ersatz das Vorkommen Sachsen-Anhalts im Bereich des „Schacht 3“ bei Elbingerode dauerhaft überwacht werden, um weitere Bestandseinbrüche an der westlichen Verbreitungsgrenze Sachsen-Anhalts rechtzeitig festzustellen. Bei dem Gewässer handelt es sich um einen Feuerlöschteich, der aktuell (2014) eine Population von mindestens 20 rufenden Individuen umfasst und im Umfeld eine gute Habitateignung aufweist. Darüber hinaus wird empfohlen, das kürzlich neu entdeckte und westlichste Vorkommen des Landes im Bereich des Granitsteinbruchs am Birkenkopf aufgrund seiner faunistischen Bedeutung als elfte Stichprobenfläche („ST_AMP_ALYTOBST_11“) in das Monitoring der Geburtshelferkröte zu integrieren.

Tab. 4: Übersicht über die festgelegten Stichprobenflächen für das Bundes- und Landesmonitoring der Geburtshelferkröte in Sachsen-Anhalt (nach RANA 2010) sowie deren Eignung.

L = Landesmonitoring, B = Bundesmonitoring, V = Empfehlung, das Monitoringgebiet zu verschieben

Naturraum	Name des Gebietes und Nr.	Monitoring	aktueller Nachweis (nach 2000)	Eignung als Monitoringfläche	Vorschlag
Atlantische Region					
D33 Nördliches Harzvorland	Quedlinburg, Kiesgrube am Bicklingsbach (ST_AMP_ALYTOBST_01)	L	-	nein	V
	Quedlinburg, Tongrube Altenburg (ST_AMP_ALYTOBST_02)	L	-	?	-
	Warnstedt, Kiesgrube Roßhöhe (ST_AMP_ALYTOBST_03)	L	x	ja	-
Kontinentale Region					
D18 Thüringer Becken und Randplatten	Agnesdorf, Bauerngraben (ST_AMP_ALYTOBST_04)	L/B	-	?	-
	Wickerode, Teichanlage (ST_AMP_ALYTOBST_05)	L	-	?	-
D20 Mitteldeutsches Schwarzerdegebiet	Badeborn, Kiesgrube (ST_AMP_ALYTOBST_06)	L	-	?	-
D37 Harz	Gernrode, Neuer Teich (ST_AMP_ALYTOBST_07)	L/B	x	ja	-
	Friedrichsbrunn, Erichsteich (ST_AMP_ALYTOBST_08)	L	x	ja	-
	Ballenstedt, Dachsteich und Glockenteich (ST_AMP_ALYTOBST_09)	L	x	ja	-
	Gorenzen, Stauteich Hagenbach (ST_AMP_ALYTOBST_10)	L	-	?	-